

Pferdebetrieb

PROFI-MAGAZIN

BETRIEBSREPORTAGE

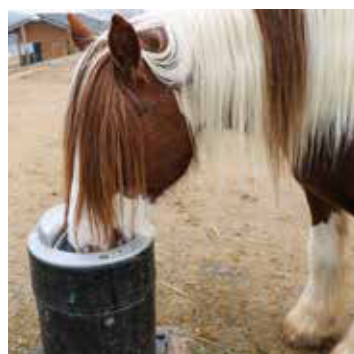
Seminare statt Einsteller


PRODUKTE

Made in Germany

OFFENSTALL-SPEZIAL

Bauen & Planen
Herdenmanagement
Maschinelle Entmistung





GRUPPENHALTUNG – TREND ODER ZUKUNFT?

Gruppenhaltung wird bei Sport-, Freizeit und Zuchtpferden immer beliebter. Damit keine Probleme auftauchen, müssen die richtigen baulichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Eine umsichtige Planung ist eine davon.

Aktuell wird in Deutschland bereits ein Drittel aller Pferde in der Gruppe gehalten. Noch vor 50 Jahren waren es weniger als 5 Prozent, meist nur Zuchtpferde. Anfangs war diese Haltungsform stark belächelt „nur für die ganz Harten“, „geht gar nicht, die bringen sich um“ bis hin zu „die werden alle erfrieren“ waren nur einige der gängigen Kommentare!

Heute werden Sport-, Freizeit und Zuchtpferde alternativ zur Einzelhaltung in Gruppen gehalten. Damit es gut funktioniert, müssen allerdings einige Voraussetzungen geschaffen und Rahmenbedingungen abgeklärt werden. Ohne aktive Mitwirkung und ohne Berücksichtigung der persönlichen Vorstellungen und Möglichkeiten macht Gruppenhaltung wenig Sinn. Betriebsleiter machen keinen Job, sie leben ihre Arbeit aktiv und bewusst, sonst klappt es nicht.

Empfehlenswert sind Schnuppertage in renommierten Gruppenställen, der Besuch von Fortbildungen und Planungsseminaren und zwingend der Sachkundenachweis Pferdehaltung, besser mit weiterführenden Fortbildungen. Grundlage für alle Pferdehaltungen sind die „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten“ BMELV in der aktuellen Ausgabe.

Planung:

Ohne gute Planung geht nichts. Hier sind Fachleute gefragt. Das können erfahrene Architekten, Reitanlagenplaner oder einschlägige Fachfirmen sein. Im letzteren Fall muss man sich darüber im Klaren sein, dass man sich frühzeitig auf eine ausführende Firma festlegt. Freier in der Ausschreibung und der Vergabe ist ein Bauherr immer mit einem neutralen Planer.

Folgende Schritte sind zu beachten:

1. Zielvorstellungen der zukünftigen Betreiber konkret definieren und formulieren

2. Den geplanten **Standort** genau untersuchen: Handelt es sich um einen Neubau auf die „grüne Wiese“ oder um einen Um- oder Erweiterungsbau einer bestehenden Hofstelle? Wie groß ist das verfügbare Baufenster, also die Fläche, auf der tatsächlich gebaut werden kann, einschließlich der Auslaufflächen, der Parkplätze und der Verbindungswege?

Bei der Untersuchung müssen auch Himmelsrichtung, Hauptwetterseite, Erschließung und Hangneigung in die Überlegungen einbezogen werden.

3. Prüfen eventueller **Rechtsräume**: Landschaftsschutzgebiet, Biotope, FFH-Gebiet (Flora, Fauna, Habitat), Bodendenkmäler, Altlasten oder gar Kampfmittelverdachtsbereiche.

4. Erstellung des **betrieblichen Konzeptes**: Was wird angeboten und in welchem Umfang (Pferdezahl, Zielgruppen) soll der Betrieb ausgestattet werden? Wird das Futter selbst erzeugt, welche Lagerkapazitäten sind erforderlich und welche technische Ausstattung wird benötigt? Hier müssen auch schon die Arbeitsabläufe zumindest im Groben durchdacht werden inklusive Personalplanung.

5. Raum- und Funktionsprogramm: Welches Gebäude kommt an welche Stelle des Baufensters? Wie soll gebaut werden: massiv, in Fertigbauweise oder mit Eigenleistung?

Jetzt sollten die ersten Grundrissentwürfe entstehen! Wer mit diesen vorher beginnt, legt sich meist viel zu früh fest und muss Zugeständnisse an Arbeitswege, Funktionen und Wirtschaftlichkeit machen.

Ohne fachliche Hilfe sind die meisten Pferdehalter überfordert. Dann entstehen Fehler, die oft viel Geld kosten. Eine gute Planung spart Zeit, Geld und Nerven.

In dieser Phase muss auch eine Kostenschätzung erstellt werden. Diese stützt sich auf die Baumassen (Flächen und Volumina) und auf den angestrebten Ausführungsstandard. Meist wird ein mittlerer Standard zugerunde gelegt, oft muss gespart werden. In jedem Fall müssen alle Investitionskosten auf den Prüfstand, auch die Baunebenkosten (Beratung, Planung, Verfahren, Sonderfachleute für Brandschutz, Statik, Entwässerung etc.).

Baurecht:

In jedem Fall muss das Baurecht abgeklärt werden. Gerade im Außenbereich regelt der § 35 BauGB alle Details. Hier sind nur privilegierte Vorhaben zulässig. In der Regel sind das Vorhaben, die einem landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Das ist ein Spezialgebiet, in dem sich nur Fachleute auskennen. Vor dem Kauf einer entsprechenden Fläche sollte unbedingt ein Vorbescheid beantragt werden, der die Grundsätzlichkeit des Baurechts prüft. Das Recht, mit dem Bau zu beginnen, regelt das Genehmigungsverfahren. Ohne Baurecht handelt es sich um einen Schwarzbau, hohe Strafen und der Rückbau drohen. Daher gilt: Erst planen, dann bauen!

Flächenbedarf

Die Anzahl der Pferde bestimmt die benötigten Mindestflächen. Gerade in der Gruppenhaltung sollten diese Mindest-

Von Grund auf natürlich.



>> Geschaffen zum Laufen

ArenaWet classic/soft

So nachhaltig und sparsam wie die Natur selbst. Unser patentiertes, revolutionäres Unterflursystem bewässert Reitböden gleichmäßig und vollautomatisch. Staubbindend und sanft federnd gibt ArenaWet dem Pferd ein gutes Laufgefühl.



Möglichst zwei oder drei Raufutterplätze mehr als Pferde sollte der Betriebsleiter einrichten.

anforderungen deutlich überschritten werden. Je mehr Platz die Pferde haben, desto geringer sind Konflikte unter den Pferden.

Liegeflächen:

Pro Pferd mindestens (2 x Widerristhöhe)²
Großpferde ca. 12 m², Kompaktpferde
ca. 10 m², Kleinpferde ca. 8 m²
Jeder Liegebereich benötigt mindestens
zwei Ein-/Ausgänge. Die Raumtiefe sollte
6 - 8 m nicht überschreiten. Raumteiler
haben sich sehr bewährt.

Auslauflächen:

Leitlinien Pferdehaltung: Für die ersten
zwei Pferde 150 m², für jedes weitere
Pferd 40 m²
Unsere Empfehlung: Für die ersten
zwei Pferde 160 m², für jedes weitere
Pferd 80 m²
Ausläufe sind so zu gestalten, dass

möglichst viele Bewegungsanreize mit
langen Laufwegen und unterschiedlichen
Böden angeboten werden. Engstellen
und spitze Winkel sind zu vermeiden.
Das heißt: Liegebereiche, Futterstellen,
Tränkebecken, Salzlecksteine, Wälzplatz,
Kletterhügel, Kräuterbeet etc. möglichst
dezentral anordnen.

Weideflächen:

Hier haben sich 0,15 ha pro Pferd
bewährt. Allerdings gilt, je größer der
Auslaufbereich ist und je besser er zur
Bewegung animiert, desto kleiner können
die anschließenden Weideflächen sein.
Laut Leitlinien Pferdehaltung sind sogar
Gruppenhaltungen in Bewegungsställen
ohne Weidegang zulässig. Gleichzeitig
fordern die Leitlinien aber auch, den
Pferden so viel Weidegang wie möglich
zu gewähren.

Fütterungen:

Je nach Technik und Anbieter müssen noch
die Flächen für Futterständer, Kraft- und
Raufutterstationen, Ad-Libitum-Bereich
und Steuerungsraum eingeplant werden.
Es ist unbedingt darauf zu achten, dass
ausreichend Fressplätze vorhanden sind.
Das Fressplatzverhältnis bei Fütterung z. B.
in Rundraufen beträgt für ein Pferd min-
destens zwei, noch besser drei Fressplätze.

Lagerfläche:

Jahresbedarf ca. 50 m³ pro Pferd,
Halbjahresbedarf 30 m³ für Raufutter
und Einstreu.

Mistlager:

Hier genügen 2 - 3 m² pro Pferd, da
nur abgeäpfelt wird und die verbrauchte
Einstreu der Liegehallen in der Regel direkt
aufs Feld gefahren wird.



Bietet genügend Ausgänge, Überblick und Schutz vor den Witterungen – die Liegehalle im Bewegungsstall des Reitstall Becks, die Groha gebaut hat.

Liegehallenplatzierung

Interview mit Roland Weglöhner von Groha.

Pferdebetrieb: Wie viele Liegehallen empfehlen Sie?

Roland Weglöhner, Groha: „Pro Gruppe sollte eine große Liegehalle vorhanden sein.“

Wo sollte die Liegehalle platziert werden?

„So, dass die Liegehalle möglichst witterungsgeschützt ist. Meist eigenen sich Öffnungen im Süden und Osten. Die richtige Ausrichtung kann aber je nach Lage unterschiedlich sein. Die Liegehalle sollte von den Kraftfutterstationen und Tränken entfernt platziert werden, damit sich die Pferde mehr bewegen müssen. Aktivställe, bei denen sich die Pferde in großen Kreisen fortbewegen, sind sehr gut konzipiert.“

Wie viele Ausgänge sollte die Liegehalle haben?

„Sinnvoll sind zwei Ausgänge und zwar links und rechts, damit in der Mitte Platz bleibt und die Pferde die Liegehalle verlassen können, wenn ein Ausgang durch ein ranghöheres Tier versperrt ist. Die Eingänge sollten mindestens 2 m breit sein.“

Was gibt es in puncto Liegehallen sonst noch zu beachten?

„Ich empfehle den Boden mit Gummimatten auszulegen – reiner Beton ist meist schlecht. Außerdem spart man so Einstreu.“

WIR BAUEN FÜR DEN REITSPORT



**MADE IN GERMANY:
MIT OPTIMALEM PREIS-
LEISTUNGSVERHÄLTNIS**



TIMO BECK Profi-Springreiter und 6-facher LBBW Hallenchampion baut mit Hörmann.



**REITHALLEN · PFERDESTÄLLE
LONGIERHALLEN · OFFENLAUFSTÄLLE
BERGE- UND MASCHINENHALLEN**



HÖRMANN

Ihr Ansprechpartner: Stefan Müller
Telefon +49 151 - 580 292 12

RUDOLF HÖRMANN GMBH & CO. KG
D-86807 Buchloe
Telefon +49 82 41 - 96 82 - 0

www.hoermann-reitanlagen.com

Sattelkammer:

Mindestens 2 m² pro Pferd, besser 3 m²

Putzplätze:

Pro 10 Pferde empfiehlt sich ein Putzplatz.

Waschplatz:

Pro 40 Pferde haben sich je ein Innenwaschplatz und ein Außenwaschplatz bewährt.

Technik:

Bei guter Mechanisierung (kleiner

Teleskoplader, Grünlandschlepper, Elektro-Schubkarre, Mulcher mit Aufsammler, Kleingeräte) genügen für 40 Pferde ca. 60 m². Motorbetriebene Geräte müssen aus Brandschutzgründen in gemauerten Räumen ohne brennbare Betriebsmittel abgestellt werden.

Parkflächen:

Pro 3 - 4 Pferde werden ein PKW-Stellplatz und pro 4 - 6 Pferde ein Transporterstellplatz benötigt (je nach Schwerpunkt Sport oder Freizeit). ▶



Beim Bau sollte auch der Einsteller und Reiter nicht vergessen werden. Sozial- und Aufenthaltsräume sind für eine gute Stallgemeinschaft wichtig. Sonnenstühle mit Blick auf die Trainingsfläche oder den Offenstall, wie hier im Reitclub Horkheim, sind ebenfalls beliebt.

Pferdebetrieb

Sozialräume:

Empfehlenswert sind getrennte WC-Anlagen, von denen eine barrierefrei sein muss. Zusätzlich werden ein bis zwei Umkleiden gerne angenommen.

Aufenthalt:

Auch bei Gruppenställen sind Bereiche vorzusehen, in denen sich Pferdebesitzer, Besucher, Tierarzt, Schmied und Freunde zusammensetzen können. Gut, wenn es zwei Bereiche gibt, innen für die kalte Jahreszeit und außen für gutes Wetter. Eine Top-Idee ist ein Platz für Liegestühle im Schatten mit Blick auf die Pferde!

Management:

Der Erfolg des Betriebs, ob Einzel- oder Gruppenhaltung, steht und fällt mit dem Management. Je kompetenter die Betriebsleitung fachlich ist, je besser die Führungs-

qualität im Personal ist und je professioneller der Umgang mit der – nicht immer einfachen – Kundschaft ist, desto erfolgreicher läuft der Betrieb.

Neben der sorgfältigen Planung, der guten Qualität beim Bau und einer modernen technischen Ausstattung sind Geduld, Fingerspitzengefühl und Durchsetzungskraft gefordert.

Besonders wichtig sind klare Regeln. Dies beginnt bei der Preiskalkulation, den Hofregeln und der Betreuung und Kontrolle der Pferde. Klare Regeln betreffen aber auch den Umgang mit den Pferden und den Mit-Pferdebesitzern. Pferde vertragen sich oft besser, als es die Besitzer tun. Freundliche höfliche Distanz ist daher besser, als sich sofort mit allen Einstellern zu verbrüdern. So lassen sich leichter Grenzen setzen, Stimmungen steuern und Konflikte vermeiden. Missstände sind in Ruhe und

außerhalb des Stallbereichs zu besprechen. Betriebsleiter müssen stets die Beherrschung behalten und souverän handeln. Nur so werden sie akzeptiert.

Nicht nur die Gruppen müssen kompetent geführt werden, auch die Pferdebesitzer. Wer das verinnerlicht, wird einen erfolgreichen Betrieb haben und Kunden, die viele Jahre gerne als Stammkunden bleiben. 🐾

GEORG W. FINK ///